

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 35

Artikel: 103. Jahresversammlung der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft in Bern

Autor: R.W.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-645308>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

niken oft die Benennung „erster herbstmonat“, ausnahmsweise auch um 1561 „Læsetmonat“ (Lezemonat). Verschiedene Tage des Monats spielen in der Volkskunde eine Rolle. Der 1. September ist der Verenatag, der „Brenelstag“. Als Wetterlostag ist er bei unsrern Bauern sehr geschäkt. Regen sieht man nicht gern. Denn: „Wenn's am Verenatag regnet, so regnets den ganzen Monat.“ oder: „So regnets vierzig Tage“. Der Basler Bauer aber meint: „Wenn's am Verenatag regnet, so soll der Bur der Sac ahänke und go säie, denn es git e Tröchen!“ Im Luzernischen zieht man von der Witterung des 1. Septembers Schlüsse auf den Herbst. Wenn schönes Wetter bei leichter Bewölkung ist, so schließt man auf einen guten Herbst. Ganz klares Wetter dagegen liebt man nicht, dann gebe es an Michaelis Schnee oder Reif. Das spricht der Zuger mit folgenden Worten aus: „Glanzni Bre, i dri Wuche Rif und Schnee!“ Der Basellandschäftler spricht: „Wenn si der Chabis vor em Brenntag chöpflet, so gits numme Fluder!“ Der Verenatag erinnert bekanntlich an eine der Jungfrauen der thebäischen Legion, an deren Namen sich besonders in Solothurn und in Zurzach eine Reihe von Sagen knüpfen. In Solothurn soll sie in der romantischen Eremitage von St. Verena gelebt und viele Wunder verrichtet haben. Nach der Legende fuhr die Jungfrau auf einem Mühlstein die Aare hinunter nach Zurzach. An diese Ueberlieferung knüpft der Brauch im aargauischen Surbtal, am 1. September die Mühlbäche zu reinigen und die Mühlsteine neu zu schärfen. In Zurzach endlich wird am Verenatag zu dem Grab der Heiligen gewallfahrtet, namentlich von Leuten, die mit Kopfweh behaftet sind. Sie seken die dort befindlichen Brautkronen auf den Kopf (Hoffmann-Kraner). In der alten Grafschaft Baden endlich wurde der 1. September festlich begangen und namentlich auch darauf gesehen, daß die Köpfe gewaschen und die Haare schön gekämmt waren.

Am Rosalientag, am 4. September, soll man Beifußwurzeln sammeln, denn der Volksmund behauptet, wer solche unter dem Kopf habe, dem tue kein Zahnschmerz mehr weh.

Am 8. September feiert die katholische Kirche seit dem Jahre 817 Mariä Geburt. In Basel sagt man von diesem Tag: „Mariä Geburt bringt Bire-n-in d'Hurt.“ Mancherorts werden am 8. September in der Kirche Getreideförderer geweiht, die man dann unter die Aussaat mischt, damit die Ernte gut ausfalle.

Auf den 14. September fällt das katholische Fest „Kreuzes Erhöhung“. Der Ursprung dieses Festes mag auch uns Protestantenten interessieren: Im Jahre 615 eroberte der persische König Chosroes Jerusalem und raubte das von der Kaiserin Helena um 325 wieder aufgefundene Kreuz Christi. Heraclius besiegte ihn 629 und brachte 631 das Kreuz nach Jerusalem zurück. Barfüßig und barhäuptig trug er es auf seinen Schultern zu den Stadttooren Jerusalems hinein und ließ es wieder hoch aufrichten. Er befahl, diesen Tag zur Erinnerung an die Wiederaufrichtung des Kreuzes alljährlich zu feiern. Am 14. September soll man nicht heiraten, sonst nehme das Kreuz in der Familie kein Ende.

Der 21. September ist der Tag des Apostels und Evangelisten Matthäus, der vor seiner Berufung zum Jünger Jesu Zolleinnehmer am See Genesareth war. Am 22. September ist der Gedenktag des Märtyrers Mauritius, der unter dem heidnischen Kaiser Maximilian Anführer einer christlichen Legion war und samt seinen Soldaten niedergemetzelt wurde. Mauritius ist der Landespatron des Lötschentals und auf den 22. September fällt ein großes Fest, ähnlich dem Segensonntag im Juni.

Der bekannteste Septembertag, an welchen sich die meisten Bräuche knüpfen, ist aber der 29. September, der Michaelstag. Er ist der wichtigste Wetterlostag des Herbstes. Allgemein trifft man den Glauben, daß Nord- und Ostwinde am 29. September einen strengen Winter anzeigen. Auch: „Wenn's i der Nacht vor Michaeli warm isch, so bidüets e halte Winter“ (Solothurn).

„Wintersaat am schönen Michel ausgestreut,
Den Bauer mit reicher Ernte erfreut.“

Oder auch:

„Wenn Michael das Wetter ist gut,
Steckt der Schäfer eine goldene Feder an'n Hut!“

Am 29. September beurteilen die Rebbergbesitzer, wie der Wein des Jahrganges wird. In guten Jahren soll um Michaelis die Weinlese beginnen können: „Micheliwi — Herrewi, Galliwi — sure Wi!“ (Gallustag am 16. Oktober.) Oder: „Wenn's am Micheli nid ha si, bringt der Galli sure Wi!“ Ein alter Kalenderspruch endlich lautet in teilweiser Uebereinstimmung: „Michelwei — Herrenwein Galliwein — Bauernwein!“

Um Michaelis sind die Tage bereits so kurz geworden, daß viele Berufsarten ihre Tagesarbeit nicht mehr bei Tageshelle vollenden können. Das war namentlich früher der Fall, als die Handwerker noch auf die Stör gingen. Darum die Redensart: „Michaelistag zündet dä Schuemahere und Schnidere d' Richter a!“ Der Bauer meint: „Mariae Verkündung (25. März) bläst das Licht aus, Michael zündet es wieder an!“ Auch: „Michel, steks Licht an, das Gesinde will spinnen gahn!“

In heidnischer Vorzeit wurde um diese Zeit ein großes Erntedankfest abgehalten, wobei man den Göttern Dankopfer darbrachte. Man zündete auch große Feuer auf den Höhen an. Die Asche streute man über die Felder, da man annahm, das werde das Wachstum fördern. Dann hielt man großes Gelage ab. Reste dieser heidnischen Feier sind geblieben. Die Michaelisfeuer wurden durch Jahrhunderte hindurch angezündet und sind zum Teil in Deutschland jetzt noch bekannt. In England ist man die „Michaelisgans“, ebenso in Deutschland. In Würzburg waren die Meister gehalten, ihren Gesellen am 29. September den sogenannten „Lichtbraten“ zu spenden, ein großes Mahl, weil die Gesellen um Michaelis anfingen bei Licht zu arbeiten.

Vielerorts fallen die herbstlichen Kirchweihfeste auf die Zeit um Michaeli. Deshalb: „Zu Michaeli ist Kirchweih auf'm Herd, unter'm Herd und in der ganzen Welt, da muß die Bäuerin Rücheln backen!“ V.

103. Jahresversammlung der Schweizer Naturforschenden Gesellschaft in Bern.

Wir haben über Verlauf und Plan dieser Veranstaltung in der letzten Nummer kurz berichtet, soweit es damals möglich war. Heute möchten wir unsrern Bericht beim zweiten offiziellen Anlaß, dem Bankett im großen Casinoaal, beginnen lassen.

Als sich daselbst nach dem einfachen, aber vorzüglich servierten Gastrahl dieser und jener zeitig von seinen Tischgenossen verabschiedete, um das ermüdeten Haupt zur Ruhe zu legen, bemerkte ein stiller Beobachter: „D'Maturforscher sñ doch solidi Herre.“ Und der weitere Verlauf des überaus gediegenen Abends gab ihm recht. Es herrschte von Anbeginn bis zum Schluß jene heimelig frohe Stimmung, die nur im Verein mit weißer Mäßigung gedeiht.

Treffliche Ansprachen der Herren Professor Straßer, Professor Fischer und Professor Lugeon und die kurze, einschlagende Rede des Vertreters der bernischen Regierung, Herrn Regierungsrat Merz, wie die Liedervorträge des Uebeschchores, dem ein ganz besonderer Dank gebührt, trugen überdies das Thrigie zu jener Stimmung bei. Daneben soll nicht verschwiegen sein, daß der von der Firma Trüssel & Cie. gestiftete Ehrenwein am Schlusse wohl gefestet wurde.

Ein reichgeföllter Arbeitstag erwartete übrigens die weitauß größte Zahl, der ungefähr vierhundert Bankettteilnehmer. Denn für die Sitzungen der 15 Spezialsektionen waren auf den Samstag nicht weniger als 184 Vorträge über ebensoviele Thematik angekündigt. Hiervon sind aller-



Die Teilnehmer an der Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Bern. (Phot. Jansti, Bern.)
Vordere Reihe von links nach rechts: Dr. Surbeck, Prof. Heim, Prof. Hugi, Abbé Besse (der neue Jahrespräsident), Prof. Fischer, Prof. Strasser, Prof. Kohlschütter.

dings 27 Referate der Sektion für medizinisch-biologische Wissenschaft abzuzählen, da die Mediziner ihre Separatistik schon Mittwoch und Donnerstag abgehalten hatten. Aber so blieb für Dozenten und Hörer noch reichlich genug:

Es ist unmöglich und hätte keinen Zweck, hier auch nur stizzenweise all das Vorgetragene andeuten zu wollen. Eher möchte gelegentlich die Wiedergabe dieses und jenes Referates, das zweifellos allgemeines Interesse finden dürfte, am Platz sein. Hier sei nur so viel gesagt, daß unsere Berner Forscher sowohl nach Referenzzahl, als auch nach Inhaltswert der Referate, überaus ehrenvoll vertreten waren. Es sprachen folgende Berner:

Sektion für Mathematik:

Monsieur F. Gonseth: Sur la représentation de la guerre des éléments imaginaires de l'espace. — Sur la transformation conforme d'une surface sur le plan.

Herr Anliker: Kinematische Erzeugung einiger zur Astroïde verwandter Kurven.

Herr F. Thalmann: Ueber eine neue Darstellung der Funktionen komplexer Veränderlichen.

Sektion für Physik:

Herr A. Forster: Ueber optische Täuschungen an bewegten Körpern.

Herr W. Rieder: Ueber den Einfluß der Temperatur auf die Durchlässigkeit von Glasarten für ultraviolette Strahlen.

Monsieur E. Guillaume: Sur quelques propriétés de l'énergie rayonnante.

Herr H. Straßer: Die Einstein-Transformation in der X-T-Ebene.

Sektion für Geophysik, Meteorologie und Astronomie:

Herr O. Lütschg: Ueber Untersuchungen des Gletscherabflusses im extremen Sommer 1921.

Herren F. Flury und S. Mauderli: Ueber die Berner Sternwarte vor 100 Jahren und das neue astronomische Institut der Universität Bern.

Sektion für Chemie:

Herren K. Schweizer und H. Geilinger: Beitrag zur Coligärung.

Herr Fr. Ephraim: Ueber Komplexe mit Schwefeldioxyd.
Herr G. Wofer: Ueber das erste Assimilationsprodukt.

Sektion für Geologie, Mineralogie und Petrographie:

Herr P. Arbenz: Zur Frage der Abgrenzung zwischen penninischen und ostalpinen Decken in Mittelbünden.

Herr Nußbaum: Ueber das Vorkommen von Jungmoränen im Entlebuch.

Herr P. Bed, Thun: Der Aufbau des Alpenrandes bei Thun. — Gliederung der diluvialen Ablagerungen bei Thun.

Herr P. Arbenz: Die tektonische Stellung der großen Doggermassen im Berner Oberland.

Herr E. Hugi: Vorbesprechung der Excursion ins mittlere und westliche Aarmassiv.

Herr H. Hüttenlocher: Ueber Minerallagerstätten.

Herr W. Fehr: Injektionserscheinungen in der südlichen Gneisszone des Aarmassivs.

Herr Mühlenthaler: Ueber neue Mineralfunde im Campo lungho-Gebiet.

Sektion für Botanik:

Herr R. La Nicca: Einiges über Artemisia selengensis Turcz. und deren Verbreitung in der Schweiz, mit Demonstrationen.

Herr W. Ryk: Das Seltenheitsproblem bei den parasitischen Pilzen, ein Beitrag zur Pflanzengeographie unserer Kryptogamen.

Herr R. Stäger: Hochalpine Blattminen, mit Demonstrationen.

Herr E. Fischer: Die im bernischen botanischen Institut nachgewiesenen Fälle von Heterocerie bei den Uredineen in bildlicher Darstellung.

Sektion für Zoologie:

Herr F. Balzer: Die Entwicklungsfähigkeit eines haploiden Tritonkeimes.

Herr G. Surbeck: Einige Mitteilungen über das Zooplankton des Rotsees bei Luzern.

Herr F. Baumann: Führte die Zoologen durch die zoologische Abteilung des naturhistorischen Museums.

Sektion für Entomologie:

Herr R. Stäger: Ueber einen Schädling der Himbeerferturen.
Monsieur Ch. Ferrière: Le nid et les parasites de Passaloecus brevicornis Moraw.

Herr Th. Sted: Vorweisung von Walliser Hymenopteren.

Sektion für Palaeontologie:

Herr H. Thalmann: Die Fauna des Bathonien von Engelberg.

Sektion für Anthropologie und Ethnologie:

Herr O. Tschumi: Beiträge zur Chronologie der schweizerischen Bronzekultur.

Sektion für medizinisch-biologische Wissenschaft:

Herr J. Abelin: Ueber die spezifisch dynamische Wirkung der Eiweißkörper.

Herr Asher: Erfahrungen am Säugetierherzen mit Hilfe einer neuen Methode, mit Demonstration derselben.

Herr da Cunha: Serologische Untersuchungen bei Tuberkulose.

Herr B. Huguenin: Haemosiderinablagerungen bei Tieren.

Herr E. Lenz: Experimentelle Studien über den Angriffspunkt und Wirkungsmechanismus der Anthracinon-Abschirmittel.

Herren E. Lenz und Ludwig: Zur Physiologie und Pharmakologie der Uterusgeburtspersistaltit nach in situ-Beobachtungen an Bauchfenstertieren.

Herr A. Schoenemann: Der architektonische Aufbau des menschlichen Siebbeinlabyrinths, mit Projektionen.

Herr C. Wegelin: Eisenkonkremente im menschlichen Körper, Demonstrationen.

Herr G. De Quervain: Zur pathologischen Physiologie des Kropfes.

Sektion für Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften:

Herr W. E. Von Rodt: Die bernischen Spitäler im Mittelalter.

Sektion für Veterinärmedizin:

Herr E. Wykemann: Ueber infektiöse Bronchopneumonie und Bronchitis beim Kind.

Herr G. Gräub: Ueber Filaria beim Pferd.

Herr E. Moyer: Ueber die Diagnose der Wurmerkrankungen durch den Eiernachweis.

Herr B. Huguenin: Mitteilungen über Geschwülste, mit Demonstrationen.

Herr Böscholle: Zur Morphologie des Rauschbrandbazillus.

Sektion für Pharmacie:

Herr Thomann: Neuere Aufgaben des Militärarothekars auf dem Gebiete der Chemie und Hygiene.

Herr Rosenthaler: Ueber die natürliche Form der Alkalioide. — Ueber Kirschblätter. — Arzneibuchfragen.

Herr Tschirch: Die Bildung und der Abbau des Stockads. — Die Ablösung der Compositenfrüchte vom Blütenboden.

Sektion für Ingenieurwissenschaft:

Herr H. Zöllly: Die Bewegung des Gipfels Rosa Blanche im Val de Bagnes.

Herr B. Bauer: Einige technisch-wissenschaftliche Probleme der modernen Energieerzeugung und Verteilung.

Herr H. Roth: Die hydraulischen Grundlagen für den Zusammenschluß der schweizerischen Kraftwerke.

Herr H. Eggenberger: Das Druckstollenproblem. — Erosionserscheinungen im Reutunnel bei Wassen.

Herr H. Stoll: Hydraulischer und wirtschaftlicher Einfluß der Seen auf ihren Abfluß.

Herr A. J. Keller: Nach direkten Messungen ermittelte Wehr-Abfluß-Koeffizienten und deren theoretische Interpretation.

Herr O. Lüschg: Ueber die Verdunstungsgrößen an Seen im Hochgebirge. — Ueber einen neuen Wassermessflügel

mit konstanter Delzufuhr für Messungen in schlamm- und sandhaltigem Wasser, konstruiert von Dr. A. Amser, Schaffhausen.

Herr E. König leitete die Besichtigung der Einrichtungen des eidgenössischen Amtes für Maß und Gewicht.

Herr O. Lüschg den Besuch der Flügelprüfanstalt des eidgenössischen Amtes für Wasserwirtschaft in Papiermühle.

Die Verhandlungen dauerten in einzelnen Sektionen bis abends 7 Uhr. Denn meistens schloß sich an die Vorträge eine lebhafte Diskussion.

Es wäre kein Wunder, wenn endlich eine allgemeine Ermüdung platzgegriffen und damit die Aufnahmefähigkeit selbst für Darbietungen ganz anderer Art, für solche der heiteren Musen nämlich, aufs allerbedenklichste vermindert hätte.

Allein, wie ein duftiger Maienwind, wie ein erfrischendes, sonniges Bad, wischten abends die föstlichen Aufführungen im Stadttheater jedwede Spur von geistiger Überättigung weg.

Auch hier gaben so junge wie alte Berner Wissenschaftler ihr Allerbestes, Wit, Satyre, schalkhaften Humor und lebensfrohe Heiterkeit, den Gästen zur ergötzlichen Erholung, sich selber zum Vergnügen, und in freundlichster Weise stellte sich das Mediziner Orchester mit Zugzug von Kräften aus dem Stadtchor unter der famosen Leitung des Dirigenten Herrn cand. med. Schneider in den Dienst des Abends.

So wurden die beiden, eigens für diesen Anlaß geschriebenen und vertonten Humoristika: Geschlechtliche Zuchtwahl, Darwin auf dem Hühnerhof, Singspiel, Text von E. Bürgi, Musik von Julius Mai, und das humoristisch-satyrische Festspiel: Der Weltkongreß, von ungenannten Verfassern, in fröhlichster Stimmung aufgenommen. Dazu schuf der Sängerkrieg auf dem Rütli, Heimatlieder, vorgetragen von den Gemischten Chören der Chorale romande, der Graubündner Vereinigung und der Vereinigung Pro Ticino, alle in den schmuden Trachten ihrer engern Heimat und wohl auch Sänger und Sängerinnen wurzelechter Landeskraft, einen tiefen und warmen Unterton. Selbstredend, daß die Ouvertüre des Medizinerorchesters und der glänzende Prolog eine treffliche Eröffnung des geselligen Abends bildeten. Und im schwungvoll geübten Tanz sollen schließlich in vorgerückter Stunde die letzten Restelein von Müdigkeit in den Frühmorgenwind hinausgewirbelt worden sein.

Um 8 Uhr morgens traf man sich, verstärkt durch ein weiteres zahlreiches Publikum, in der stilvollen Aula der Universität zur letzten wissenschaftlichen Tagung. Durch die Fenster leuchtete ein strahlender Sonnensonntag herein, und in der Ferne funkelten Firn und Gletscher unserer herrlichen Alpenwelt, das Ziel so manchen großen Forschers der Vergangenheit, das Ziel auch einer jüngern Generation, die in Bescheidenheit, aber guter Hoffnung voll, den Fußstapfen ihrer alten Meister zu folgen gewillt ist. Von ihrer Arbeit und deren vorläufigen Resultaten sprach zunächst Herr Professor Dr. Hugi in seinem mit großer Wärme aufgenommenen Vortrag über: Das Aaremassiv, ein Beispiel alpiner Granitintrusion.

Ihm reichte sich ein meisterhaftes Referat des Herrn Professor Kohlschütter über die natürliche Form der Stoffe als physikalisch-chemisches Problem an, und die höchst interessanten und instructiven Ausführungen der Herren Professor Dr. A. Pictet, Genf, über: La génétique expérimentale dans ses rapports avec la variation und Professor Dr. Senn aus Basel: Untersuchungen über die Physiologie der Alpenpflanzen, schlossen kurz nach Mittag auch diesen inhaltsreichen Tag.

Ein animiertes Schlüßbankett vereinigte noch einmal die große Forschergemeinde. Herzliche Worte der Freundschaft wechselten von Mann zu Mann. Und daran schlossen sich herzliche Worte der Dankbarkeit und Anerkennung für die glänzend verlaufene Berner Tagung.

R. W.